

Geographisch-kalender
 enthält mit Anhang
 des Monats- und Jahreskalenders
 des Monats- und Jahreskalenders
 des Monats- und Jahreskalenders

Abonnementpreis
 monatlich 50 Pf.
 vierteljährlich 1,50 Mk.
 halbjährlich 3,00 Mk.
 jährlich 6,00 Mk.

Die Neue Welt!
 (Wochenzeitung)
 enthält mit Anhang
 des Monats- und Jahreskalenders
 des Monats- und Jahreskalenders
 des Monats- und Jahreskalenders

Verlag: Leipzig, Neudammstr. 10.
 Telefon Nr. 1047.
 Postamt: Leipzig, Postfach 1047.

Die Welt

Injektionsgebühren
 enthält die Gebühren
 für die Injektionen
 der verschiedenen Krankheiten
 der verschiedenen Krankheiten

Interate
 für die halbjährliche Nummer
 der verschiedenen Krankheiten
 der verschiedenen Krankheiten

Einlagen in die
 Postkassenscheine
 unter Nr. 1047.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Saalkreis-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Der Krieg in Ostasien.

Der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Japan und Russland wird von der russischen Diplomatie und der dieser nachsichtigen Presse den Japanern zum Vorwurf gemacht. Die heftigsten Versicherungen über die Friedensabsichten Russlands können aber keinen Augenblick darüber im Unklaren lassen, daß Russland die Verhandlungen hinausgeschoben hat, um genug Truppen in Ostasien zusammenziehen zu können. Nach einer Meldung aus Nagasaki sah sich Japan veranlaßt, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, da Russland in den letzten Tagen eine große Anzahl Transportdampfer gemietet hatte und eine Division darauf verlastet, sowie einige Tage vorher seine Flotte aus Port Arthur verabschiedet, unter deren Schutz die Truppen in der Nähe des Jalu-Flusses landeten und Nord-Korea besetzten. Japan müßte also, wenn es nicht von dem russischen Bären erdrückt werden wollte, endlich dem Gasstempel der russischen Diplomaten ein Ende machen und energische Maßregeln treffen. Uebrigens soll eine formelle Kriegserklärung durch die japanische Regierung für Freitag erlassen werden.

Japan hat zunächst seine erste, zweite und die Garde-Division mobilisiert. Truppentransportschiffe, deren Zahl unbekannt ist, sind nach Korea unterwegs, eskortiert von Kriegsschiffen.

Nach den letzten Nachrichten haben die Japaner die russische Flotte bei Port Arthur angegriffen und sind trotz gegenseitiger russischer Meldungen siegreich gewesen. Die Japaner nahmen die beiden russischen Kreuzer Waraj und Korietz. Drei russische Kriegsschiffe wurden durch japanische Torpedoböote außer Gefecht gesetzt. Fünfzehn Panzerschiffe besaßen die Besatzungen von Port Arthur. Die Russen verloren zehn Mann und hatten 2 Offiziere und 54 Mann verwundet. Nach einseitiger Beschießung stellten die Japaner das Feuer ein und dampften aufsteigend unterhalb nach Süden. Durch diesen Erfolg sollen die russischen Seestreitkräfte in Ostasien stark geschwächt worden sein.

Auch russische Kaufschiffe sind schon von den Japanern aufgegriffen worden. Einer Dampfer des Daily Telegraph aus Nagasaki zufolge gelang die Wegnahme vor Malampog. Die Schiffe lieferten keinen Widerstand und wurden von den Japanern unter eigener Bedeckung gebracht. Zwei weitere Frachtdampfer wurden angehalten und beschlagnahmt. Die Daily Mail erzählt dagegen aus Tschifu, es handle sich bei der Wegnahme um sogenannte Walfischfänger, die zwischen Korea und Japan Spionagedienste taten und außerdem Aufstrag hatten, die Kabel zu zerstören. Die Daily Mail meldet ferner aus Tschifu, 60 Transportdampfer mit japanischen Soldaten seien behufs Landung an verschiedenen Punkten Koreas in See gegangen. In Port Arthur ist das Eis, Meldungen aus Nagasaki zufolge, zwei Fuß dick.

Ueber russische Rüstungen und Truppenbewegungen wird gemeldet: Daily Mail berichtet, daß fünf Bataillone Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und zwei Bataillone Artillerie Port Arthur verlassen hatten, um sich nach Juchang zu begeben, ein Bataillon Infanterie sei nach der koreanischen Grenze abgegangen.

Die in Delitzsch-ungarn wohnenden Militärpflichtigen russischer Untertanen erhielten telegraphische Einberufung, und mußten sofort zu ihren Truppenkörpern einrücken.

Von allen in europäischen Ausland stationierten Regimentern wurden von jeder Kompanie 12 Mann entnommen zwecks rascher Bildung neuer für Ostasien bestimmter Regimenter. Ueber die Haltung Frankreichs wird aus Paris gemeldet, daß der Minister des Aeußeren Delcasse versichert habe, Frankreich werde nichtvolle Neutralität beobachten. Im Gegenzug hierzu sieht folgende Meldung aus Peking:

In Schan-hai-twan wird nämlich das Eintreffen des französischen Transportdampfers erwartet, welches ein Bataillon französischer Soldaten von Toulon dorthin bringen soll, um die Forts zu besetzen, welche von den Russen geräumt wurden. Es heißt, daß die Trifolore über die Forts gestellt wurde, die von einer einzigen Feldwache bewacht werden. Der in Schan-hai-twan stationierte britische Offizier erhob Protest. General Denton, welcher die britischen Truppen in Nordchina befehligt, hat sich nach Schan-hai-twan begeben.

Schan-hai-twan ist ein bisher von den Russen besetzter nordchinesischer Hafen. Benachteiligt sich die Nachricht von dem Eingreifen der Franzosen, so können durch die Befehle des Dretz schwere internationale Verwickelungen entstehen, die dem Krieg große Ausdehnung geben werden.

Einem Genueser Blatt nach aus Sanjour de Gênes gemeldet, daß Japan die holländischen Kriegsschiffe Capitan Prat, Macabuco und Almitante Geleitet erworben hat und daß die Fahrzeuge mit Munition und Lebensmitteln vollkommen ausgerüstet, in wenigen Tagen in See stechen werden.

Ueber die japanische Schiffschiffen äußert sich der Engländer Norman wie folgt: Das in der japanischen Armee gebrauchliche Geschütz sei ein Maagingenewer, in welchem 5 Patronen Platz finden. Das Geschütz wurde von einem japanischen Offizier erfunden. Dagegen etwas leichter als die europäischen, halte es doch im Uebrigen jeden Vergleich mit diesen aus es trage ca. 1100 Meter weit. Auch die Feldgeschütze (Schneidewerke-Geschütze), die ebenfalls von japanischen Offizieren erfunden und in Japan konstruiert sind, seien durchaus gut. Nur seien, so meint Norman, die japanischen Pferde und Mannschaften vielfach zu schwach, um die Kanonen leicht handhaben zu können. Es sei überhaupt erst zu erweisen, ob die japanischen Soldaten, die von einer schwächeren Körperkonstitution sind als die Russen, den Entbehrungen und Strapazen eines langen Krieges gewachsen sein werden.

Ueber die prinzipielle Stellung des Proletariats zum ostasiatischen Kriege bringt der Vorwärts folgende beachtenswerte Ausführungen:

Das internationale Proletariat — das Russlands selbst eingeschlossen — Unnie es nur mit der größten Begeisterung erfüllen, wenn Russlands imperialistische Raubpolitik in Ostasien eine schwere Niederlage erleben würde. Kritisiert doch der zarische Despotismus seine schuldige Gräueltat nur noch durch seine stuppellose Selbstsucht. Das Land der Mure hat längst kein inneres Jenseit erlebt, wenn nicht der thronische Koloss des absolutistischen Reiches durch seine Selbstpolitik den Bankrott immer noch hinausgeschoben vermocht hätte. Russlands imperialistische Revolutioniert seit Jahrzehnten, die idealistisch veranlagten Elemente der flühenden Jugend schmachten in den Knechten der Fesseln oder in den Bergwerken Sibiriens. Die Bauern werden durch eine chronische Hungernot decimiert, selbst innerhalb der Bourgeoisie, der Priesterkastei und des Offizierskorps gärt es. Wenn trotzdem das absolute Regiment noch nicht zusammengebrochen ist, so liegt das lediglich an der Entfaltung jenes weltpolitischen Ba banque-Epizels, das bis jetzt das Gland und den inneren Zerlegungsprozeß durch äußere Glorie erfolgreich zu verbergen und durch uferlose militärische und marinschiffliche Rüstungen das in den Jungen trockene Staatsgefüge zu seinen vermocht hat. Fingt man, das Disziplinäre russische Proletariat in die russische Revolution zu ziehen, so doch der französische Revolutionäre-Gebäude durch Russlands finanziell ausgedehnt werden konnte. Die großen und kleinen Kapitalisten Frankreichs liefern dem thronischen Koloss die Mittelkraft, durch die es seine prächtige Scheinheiligkeit seinen und seine breite Raubpolitik in immer größeren Maßstäbe fortsetzen konnte.

Die wirkliche Macht Russlands auch in militärischer Beziehung ist lange nicht so groß, als man gewöhnlich annimmt. Der Krieg und der letzte russisch-türkische Krieg haben das bewiesen. Es ist deshalb auch gar nicht ausgeschlossen, daß der russische Würger von dem Feinde, aber behenden Japan fürchtert zerrauft wird. Damit wäre aber Russlands Prestige vernichtet und sein unheilvoller Einfluß auch auf die europäische Politik gebrochen. Frankreich würde sich dann nachdrücklich behaupten, durch immer neue Allianzen-Anstalten den Absolutismus Wäterschen zu fügen, und auch die deutsche Regierung würde nach vielleicht ein Gefühl der Scham für die Demütigungen empfinden, die ihm der Jarrismus seit den Zeiten der heiligen Alliance zuzumutet. Vielleicht auch kann endlich in Russland selbst die innere Krise zum Ausbruch, eine Krise, die das Selbstherrschertum und die verfaulende Beamtenhierarchie hinwegjagt und durch Schaffung eines konstitutionellen Regiments die natürlichen Vorbedingungen für den politischen und sozialen Fortschritt schafft.

Es ist deshalb zu hoffen, daß vor allen Dingen auch das französische Proletariat jedem eventuellen Versuch der

1) [Nachdruck verboten.]

Rosmopolis.

Roman von Paul Bourget. Deutsch von Emmy Becker.

Der Montanon ist gut, wenn er von friedlicher Teilung zwischen diesen zwei Mächtern spricht! Als Woleslaw nach Warschau ging, haben sich Mailand und die Gräfin kaum getraut, und jetzt... Er ist wirklich so Hals über Kopf heimgekommen, so muß er von seinem Selbstretter Wind bekommen haben. So was kommt ja nur unter guten Kameraden, solche Träpfe gibt's. Falls Goria, der ein Wippenhänge ist wie Galat, diesen Amerikamer im Zwieseltum erreicht, so erhält die Welt einige nachgemachte Velasquez weniger, woran mich ein wenig liegt als an einem eckigen Zeitstiel. Auch wenn er den Betrat an seiner Geliebten rächt, macht es mir keinen Kummer, denn sie treibt wirklich ein hübsches bunt, die Katarina Steno; aber was soll aus meiner kleinen Freundin, der armen, herigen Alia, werden, wenn die Fortbeiten ihrer Mutter Skandal erregen, vielleicht blutigen? Das Kind aber zuweilen manches und leidet namenlos darunter. Goria hier? ... Und mich hat es nicht gefrieden, obwohl ich seit seiner Abreise mehrere Briefe von ihm erhalten habe, obwohl er mich letzter unter dem Schwand, daß ich die Frauen kenne, zum Vertrauten seiner Eifersucht gemacht und die reizende kleine Gittelitz gehabt hat, mit einem Roman einblauen zu wollen! ... Dies Schmeiseln und diese Wästel, das schmeckt nicht mehr nach einem Roman, sondern nach einer Erzählung, und bei einem Manne wie diesem muß man auf alles gefaßt sein. Nun, ich werde ja bald wissen, woran ich bin, denn jedenfalls treffe ich ihn im Palast Casatana. Er wird sich nicht haben nehmen lassen, seine Frau zu begleiten, um die einigste Geliebte ein paar Stunden früher wiederzusehen. Die einigste Geliebte? Nein, nein. Dieses Wort ist noch nicht abgetan. Es wäre mir lieber, er läge noch an der Weichsel, dort war er besser aufgehoben! Arme, herige Alia!

Dieses inertelele Selbstgespräch unterschied ich sehr wenig von dem, was unter diesen Umständen jeder andere junge Mann, der sich für die unbedingte Tochter einer reichlichen Mutter interessiert, auch gedacht haben würde. Es ist immer ein rührender Akt, aber ein seltsamer, und der Romanhändler hätte nicht nötig gehabt, ihn gerade in Rom zu publizieren und zum Schaden seiner literarischen Laufbahn einen ganzen Winter und Frühling darauf zu verwenden. Wenn seine Teil-

nahme aber über den Studienweg hinausging, so hatte Dorojene ja ein sehr einfaches Mittel zur Hand, um seine kleine Freundin vor allem Zerstreut zu bewahren, das der Leichtsin dieser Mutter, die auch das Alter seine Jugend liebte, über sie bringen konnte. Warum magte er sie nicht zu seiner Frau? Dorojene hat, wie ich schon erwähnte, das durch literarische Erfolge bedeuend vermehrt worden war, denn seit sein erster Band der im Jahre 1879 erschienenen Weiblichen Studien" ihm einen Namen gemacht hatte, war seiner von seinen jüngeren Romanen oder Novellenbänden unternetzt geblieben. Seine persönliche Vermehrung konnte je nach Bedürfnis durch Familienholz unterstützt werden, denn sein Großvater war der jüngere Vetter jenes berühmten Generals Dorojene gewesen, den Napoleon an der Spitze seiner Garde nur durch einen Feind hatte erledigen können. Damit ist alles gesagt. Die Erben der Fesseln aus der großen Reiterzeit hatten zwar diese Veranblichung nicht anerkannt, aber Julian glaubte daran, und wenn er gelegentlich Schmeicheleien über seine Werte mit der Bemerkung ablehnte: Ach, in meinen Jahren hatte mein Großvater als Oberst der Garde schon ganz andere Dinge vollbracht." so war es ihm heiliger Ernst damit. Dieser etwas freudige Mann hinter aber nicht einmütig Treuen gefaßt zu werden gebracht, um ihn der Gräfin Steno, deren gesellschaftliche Stellung durch ihren Lebenswandel immerhin erschüttert war, als Schwiegereltern annehmbar zu machen.

Was das Netz des jungen Mädchens betraf, so hätte er sich mit seinem Ichsen, Kugen Kopf und der trotz seiner fünfunddreißig Jahre jugendlich schlanthen Gestalt diese Grobernung wohl zutun können. Nichts lag ihm aber ferner als derartige Pläne, denn als er jetzt die Treppe in dem einst von Urban VII. bewohnten Palast emporkam, lelte er den Monolog von vorhin, allerdings in ganz andern Ausdrücken fort; er fertigte eine jener unbewussten Umarrbeitungen an, wie sie im Gebiete des literarischen Schreibens, einem Naturtrieb gehordend, von selbst entstehen. Dieses Denken in druckreifer Gestalt ist einer der ausgeprochensten Auswüchse dieses Verfalls und zugleich der für den Laien unverständliche, denn er kennt ungenügend und ist in der glücklichen Lage, von der Skawert, die das haarsträubend richtige Wort ausstößt, nichts zu ahnen.

Ja, ja, die arme, herige Alia! konnte er sich. Wie schade, daß die vor vier Monaten angestellte Verbindung mit Waus Gorkas Bruder nicht zu stande gekommen ist! Es wäre ja ziemlich unbillig gewesen, sie in die Kamille des Liebhabers ihrer Mutter eintreten zu lassen, aber schließlich hätte sie um

so eher Aussicht gehabt, unaufgeklärt zu bleiben, und die Freundschaft zwischen ihr und Gorkas Frau, die ihre Mutter aus Bequemlichkeitsgründen so begünstigt, hätte wenigstens Nutzen gebracht. Alia wäre jetzt Lady Verbraban und ließe in den gelunden englischen Verhältnissen, die unter hitzigen Sein trüglichen, wie die Verfall das Blut, während man sie hier oder anderswo irgend einem Dummkopf zur Frau geben wird. Den wird sie dann betrügen, wie ihre Mutter den verfluchten Steno betrogen hat; wer weiß, vielleicht gar mit mir — als Erinnerung an unreife hübsche, unbedingte Freundschaft von heute — nein, das wäre gar zu traurig. Lassen wir die Zukunft, von der wir nicht wissen, ob sie sein wird, während die Gegenwart alle Rechte der Bitterkeit hat! ... Und Tatsache ist, daß ich dem Komteschen meine eigenartigen römischen Einbrüche verdrante, die mit das Bild ihrer nicht allen glücklichen Jugend im Rahmen der großen Vergangenheit geboten hat. Und das ist auch wieder so ein Einbruch, den man mit Verständnis genießen muß, der Versuch dieses unter dem Hammer genommenen Valones an der Seite eines atollen Kindes, über dessen Haupt ein Damoklesschwert schwebt. Sophistischer sollte ich mich ja freuen, daß die Gräfin Steno eine solche Frau ist, denn sonst würde in ihrem Haus ein anderer Ton herrschen, und mein trauriger Verfall mit der Kleinen wäre nicht denkbar. Ebenso muß ich bestreiden, daß der Herr Aldea ein Nebemann und obendrein ein Narr ist, der sein Vernehmen an der Waise verpflückt hat, und daß die Gläubiger sich unter Vorwissen, die unter Verweigerung zumangefangen und Hand auf diesen Palast gelegt haben, denn sonst würde ich jetzt diese pfeifende Treppe nicht hinaufsteigen, die in die Mauern eingestiegenen griechischen Sarkophagnummer nicht betrachten und nicht nicht an dem leuchtenden Stein dieses Gartens erfreuen. Was Goria betrifft, so kann der ja auch aus lechsbredhig anderen Gründen als gerade Eifersucht zurückgekommen sein, und vielleicht hat Montanon doch recht, und die Steno bringt's fertig, alle beide, den Waler und ihn, an der Waise herumzuführen. Es wird dem Mailand weismachen, daß sie Goria nur aus Rücksicht auf seine Frau bei sich lete und um ihn zu verbinden, diese tollens durchs Spiel zu Grunde zu richten. Und Woleslaw wird sie vorwarnen, daß es sich zwischen ihr und Mailand nur um äußerliche Gelehrde über Regino und Wauschel handelt, und ich wäre ein größerer Narr als die beide, wenn ich mich um die Freude an dem heutigen Schauspiel bringen ließe.

(Fortsetzung folgt.)

Regierung, sich zu Gunsten der russischen Raupolitik in Ostasien einzumischen, energisch entgegentritt!
Das internationale sozialistische Bureau hat dem, was schon lang gemeldet wurde, bereits am Sonntag in dieser Beziehung Stellung genommen. Das Bureau hat folgende von dem französischen Genossen Watlant vorgelegene Tagesordnung angenommen.
Trotz durch ein Verbrechen der Herrschenden und des Kapitalismus ein Krieg zwischen Japan und Russland ausbrechen sollte, wäre es die Pflicht der Sozialisten aller Länder, besonders der französischen, englischen und deutschen Arbeiterpartei, mit allen Kräften die Einbeziehung ihrer Länder in den Krieg zu verhindern.

Saßesgeschichte.

Der Reichstag

Saßes, 10. Februar.

trat gestern nicht sofort in seine Tagesordnung ein. Zuerst zeigte sich der Zentrumsgesandte Gräber darüber auf, daß Genosse Frohme einen Ausbruch in seiner letzten Reichstagsrede, wegen die Abg. Gröber politisiert, nachträglich korrigiert hatte, weil sie offenbar die Folge eines bloßen Verwechslens war. Zu dem Resten moralischer Entrüstung, den der Zentrumstribüne anschlug, bietet die einfache Vorgang wohl keine Veranlassung.

Zu seiner Gattungsberatung kam das Haus nicht über den Titel „Gesundheitsamt“ hinaus. Daß Genosse Scheidemann gestern so klar bemerkt habe, daß das angeblich hygienische Fleischbeschaugesetz in Wahrheit nur zu dem Zweck gemacht ist, durch Ausföhrung ausländischen Fleisches vom deutschen Markt den Profit der Agrarier zu erhöhen, war den Wortführern offenbar sehr unangenehm. Vom Zentrum, den Nationalliberalen, dem Bund der Landwirte, den Konservativen und den Antikameralen traten nacheinander Redner auf, um seine Ausführungen zu entkräften. Der eine verurteilt das, indem er die Sozialdemokratie antinational und Genossen Scheidemann einen Dummkopf schimpfte, der andere erklärte gerade das, was die Schweinezüchter sollten geschützt werden und der dritte war bereit, die Wahrheit des agrarischen Märchens von den hygienischen Gründen zum Fleischbeschaugesetz zu bekräftigen. Daß diese widersprechenden Behauptungen großen Eindruck auf das Haus machten, wird man schwerlich behaupten können.

Genosse Horn, der von unserer Fraktion gestern zum Wort kam, kümmerte sich denn auch nicht viel um diese Klagen der schon agrarischen Seelen, sondern brachte die traurigen familiären Verhältnisse, die bei den Gattungsarbeiten herrschen, zur Sprache.

Da viele Arbeiter ein und dasselbe Mundstück zum Glasfassen benutzen müssen, führt mit einer wahrhaft tödlichen Schärfe zur Verbreitung von Krankheiten, wie Tuberkulose und Syphilis. Der Staatssekretär Graf Volzodowsky und selbst der agrarische Graf Janitzki waren anerkennend, daß eine Besserung, ein Eingreifen der Gesetzgebung hier dringend notwendig sei.

Den Reiz der Sitzung füllten Einzelheiten: Fragen der inneren Organisation des Reichsgesundheitsamts und Wünsche einzelner höherer Beamtenstellen.

Aus dem Oberrheinlande.

Nach drei langen Sitzungen hat der Landtag des Großherzogtums Sachsen-Weimar die erste Lesung des Staatsbudgets. Die erste Sitzung verlief ziemlich ruhig. Anders wurde das Budget, als der Abg. Wandert auf die Einzelheiten des Etats näher einging und in ausführlicher Weise Wünsche geäußert und Beschwerden vortrug. Die Verarmlichungsverbote spielten dabei wieder eine große Rolle. Am zweiten Sitzungstage nahmen nun die verschiedenen Redner die Gelegenheit wahr, um das von Wandert einer Kritik Untersuchungs in ein besseres Licht zu stellen. Am ungeschicktesten ging dabei der Abg. v. Pönnelberg vor. Er erklärte sich gegen eine Reichs-Einkommensteuer, für Erweiterung der indirekten Steuern. Er sprach seine unvorhergesehene Freude gegenüber den Verarmlichungsverboten im Reichsfrüher Kreise, weil dies so nahe bei Krümmung sei, aus. Die Sozialdemokratie sei der Lausende der bürgerlichen Gesellschaft — das habe Wandel auf dem Dresdener Barreitege gesagt, zur Bekämpfung las der Herr die Worte vor —, deshalb könne die Sozialdemokratie nicht wie andere Parteien behandelt werden. Genosse Wandert, der am dritten Tage der erste Redner war, ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, den Herrn das zu sagen, was die Zuhörer und die herrschenden Parteien sonst nur in großen Parlamenten zu hören bekommen. Daß die Worte gegolten hätten, bewies der Herr Staatsminister, der seine Unbeholfenheit damit deckte, daß er zu schimpfen begann und Wandert vorwärts, er lege und schüre zum Klassenhass. Der Reichsminister fragte aus Verlegen, der durch sein neues Verarmlichungsverbot — weil der in Reichstag gekommen Redner dort gänzlich unbefähigt sei — dem Abg. Wandert Gelegenheit gab, noch einmal auf dieses Verbot zu kommen, verteidigte sich in einer recht originellen Weise. Wenn man bisher die Behörden der Willkür beklagte, dann wurde dies immer bestritten, der Herr fragte sich es jetzt aber im Landtage bestätigt. Dieser Herr stellte sich als der Bürgermeister vor, der die Verarmlichungsverbote habe. Ach wurde diese Verarmlichung auch ohne jede gerichtliche Handhabung verboten haben! So sagte dieser Herr wörtlich, indem er noch betonte, daß er seit 18 Jahren dort als Bürgermeister amtierte und dies seine erste Verarmlichung sei, die er verboten habe.

Eine Denkschrift über die Wittens und Waisensversicherung wird in etwa 14 Tagen vom Reichstag des Innern veröffentlicht werden.

Was aus den Änderungen des Grafen Volzodowsky hervorgeht, handelt es sich um eine Denkschrift gegen die vom Zentrum zur Unterabteilung seiner Willkür beschränkte Versicherung aus den Wittens des Landbesitzers. In der Denkschrift wird also versucht, die Unzufriedenheit gegenüber über eine wirkliche Wittens- und Waisensversicherung einzuführen. Dagegen will man — unter der Voraussetzung, daß Arbeitgeber und Arbeiter Beiträge leisten — für bedürftige Waisens eine Versicherung in beschränkter Weise einführen. Mitin dürfte sich auch diese Sozialreform nur als eine Umänderung der Armenpflege darstellen.

Zur **Verarmlichungsangelegenheit** äußerte sich Genosse Böhler in einer Verarmlichung in Würzen, wo er über die politische Lage sprach. Die Leipziger Volkszeitung berichtet über diesen Teil der Ausführungen Böhlers:

Die bürgerlichen Blätter hätten es als eine Schandtat hingestellt, wenn die Sozialdemokraten sich im Reichstage der Abstimmung über die Selbstförderung der Regierung zur Wiederherstellung der Auffassungen enthalten hätten. Die Fraktion hätte das aber mehr in Unwissenheit der wirklichen Lage in Afrika getan. Nachdem wir aber jetzt die Zustände dort genau kennen, wird die nächste Abstimmung ganz anders werden. Wir haben keine Neigung, fremdes Eigentum zu vernichten.

Das Land, das die Auffassungen verteilte, ist für Land. Wenn sie sich weigern, es herzugeben, ist es ihr Recht. Sie werden Schutz, wenn wir uns Deutschland nehmen lassen wollen.

Die **Saßesisten** haben eine moralische Niederlage erlitten: Prof. Rehrich, der wegen Verleumdung der Vorstandsmitglieder des deutschen Chinarbeitervereins durch einen Artikel in den Preussischen Nachrichten in zwei Anhängen zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde vom Landgericht 1 in Berlin, wohin das Kammergericht die Sache zurückverwies hatte, freigesprochen.

Gefängnisstrafe. Nach einer neueren Verfügung des preussischen Justizministers dürfen fortan Gefangene Bücher und Schriften nur aus der Gefängnisbibliothek benutzen. Ausnahme kann der Vorleser bewilligen. Bei einfachen Postgefangenen unterliegt die Auswahl von auswärts bezogenen Büchern und Zeitungen der Genehmigung des Vorlesers. In Unterabteilungen eigene Bücher und Zeitungen gestattet sind entscheidet der Richter.

Das ist wieder eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes. Bisher wurden in den preussischen Gefängnissen in allgemeinen Büchern angelesen, allerdings unter der Kontrolle der Vorleser. Jetzt soll der Gefangene durchweg aus der Gefängnisbibliothek annehmen sein. Aber diese Bibliotheken entfallen — Ausnahmen lediglich nur der Regel — den traurigen Zustand der Unzulänglichkeit und außerdem patriotische Schriften von dem bekannte Niveau. Der auf diese Weise angelegene Gefangene muß in kurzer Zeit stumpfsinnig werden.

Das **Landesregister des Leutnants**. Ueber Vorgänge die zur Verurteilung des Leutnants v. Schweinichen vom 145. Infanterie-Regiment in Metz führten — die Verurteilung erfolgte bekanntlich unter Aufsicht der Öffentlichkeit — wird dem B. z. berichtet: In der Ludwigsstrasse Nr. 2 hat die Militärverwaltung eine behändete Wache, aus 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 28 Mann bestehend. Am 28. November d. J. kam Leutnant v. Schweinichen vom Königsregiment Nr. 145 morgens zwischen 1 und 2 Uhr von einer Kasinoeise aus an die Kasinoeise und befehli dem Feldwebel der 1. Batterie des Bannierischen Fußartillerieregiments Nr. 2, die Wache zu alarmieren. v. Schweinichen war zur gegebenen Zeit gerade Kommandant der Wache und befehli das Recht der Alarmierung. Aber der Feldwebel, an den er sich wandte, hatte mit der Feuerwache gar nichts zu tun und erwiderte dem Offizier, daß er sich an den wachhabenden Telegrafisten wenden müsse. Die Erklärung des Feldwebels brachte den Leutnant so in Aufregung, daß er dem Feldwebel die Armbeyn, nicht wieder aussehender die Wachen zurück und ließ, auf das Bureau mitzuführen. Dort begann er eine Vernehmung des Feldwebels. Dann ging der Leutnant zum Wachhabenden, einem Offizier, und wiederholte seinen Alarmierungsbefehl. Dieser erklärte wieder infolgsichtig, daß der Herr Leutnant sich an den Telegrafisten wenden müsse. Die Erklärung beantwortete Leutnant v. Schweinichen damit, daß er den Offizier und Wachhabenden ohrfreite. Darauf alarmierte er selbst unter angeblich großem Lärm und Toben die Feuerwache. Als ihm die Sache nicht schnell genug gieng, schrie er selbst die Wache ab und führte sie in den Stall. Nach Verabreichung des nächsten Spurts gieng Leutnant v. Schweinichen ins Revier der Kommando, jagte einen Kanonier vom Strohhalm herab und legte sich in das gemähte Bett. Dort schlief er bis zum Aufstehen. Der geohrfreite Wachhabende brachte die Vorgänge zur Anzeige. Der Vertreter der Anklage beantragte fünf Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete, wie bereits gesagt, wegen Verleumdung, tätlichen Angriffs und Ungehorsam auf ein Jahr einer Monat Festung sowie Dienstentlassung. Der Angeklagte bezieht sich eine Erklärung über Annahme des Urteils vor.

Verurteilter Soldatenführer. Vom Kriegsgericht der 12. Division wurde der Bielefelder Major Hermann Müller am 27. Feldartillerieregiment in Neuhaud wegen Soldatenhandlungen in 165 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Frankreich. Aus der Armee. In Dijon haben 40 Mann des dort garnisonierenden Artillerieregiments über ihre Verpflanzung Klage geführt und sich zum Heiden des Protestes frant gemeldet. Sie wurden auf Grund einer ärztlichen Untersuchung mit Arret befristet. Eine eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß die Klagen der Leute gerechtfertigt waren, woraufhin sie wieder frei gelassen wurden. Gegen den Venageoffizier wurde eine Untersuchung angeordnet.

Spanien. Polizeiaquisition. Die Kurve beschränkte vor einigen Tagen einen Brief, den 23 spanische in dem Gefängnis von Nonda inhaftierte Arbeiter an die Zeitung Tierra y Libertad haben gelangen lassen, und in dem dieselben die ungenügenden Schändlichkeiten enthielten, deren Opfer sie von Seiten der Polizei seien. Die Arbeiter von Alcala de Valle traten am 1. August des vorlesenen Jahres in den Aufstand, um die Freilassung ihrer ungeschickterweise verhafteten Gefährten zu erlangen. Um den Streik zu unterstützen, feuerte die Polizei auf die Menge, wobei ein Kind getötet und mehrere Verwunden schwer verwundet wurden. Am folgenden Tage verhafteten die Schutzleute zu Alcala alles, was ihnen unter die Hände kam, Männer, Frauen und Kinder, zusammen 94 Personen.

Nicht zufrieden mit dieser Heldentat wollten die Polizisten von dem Verhafteten das Gefängnis erzwängen, daß sie eine Gesellschaft mit republikanischen Absichten gebildet hätten. Kaum verhaftet, wurden die Unglücklichen der Folter ausgesetzt. Mit Gemehr und dem flachen Säbel wurden sie blutig geschlagen. Fünfzig bis zwanzig Polizisten stützten sich auf einen Gefangenen, indem sie auf ihn eintraten und einschlugen, bis er das Bewußtsein verlor. Mit dem Kopfe nach unten wurden die Befragten dann an der Wand aufgehängt, und an den Befragten wurden in so furchtbarer Weise verunruhigt, daß sie vor Schmerz ohnmächtig wurden. Die Feder trübte sich, als die von den Schergen ausgehenden teuflischen Qualen zu schreien, die nur dann mit ihren Wundhandlungen aufhören, wenn ihnen die Kraft versagte. Es genügt wohl zu bemerken, daß 3 Monate darauf, zur Zeit, als der Brief geschrieben wurde, noch keiner der Abgeordneten von den dort vorgetragenen Verletzungen gewen war, einzig sogar noch in Lebensgefahr schwebten. Nach dieser unerhörten Feuersel wurden sämtliche Verhafteten in das Gefängnis von Alcala übergeführt, wo sie in einen so engen Raum geperrt wurden, daß viele aus Luftmangel in Ohnmacht fielen. Eine Frau, Marie Dorado, hat in diesem Raum eine Selbstmord begangen. Die Gefangenen wegen des Luftmangels beklagten, antworteten ihnen die Zügel: Wir werden das Zimmer bis zur Decke vollpropfen. Im allerchristlichen Spanien scheint im Anfang des 20. Jahrhunderts die heilige Inquisition von neuem aufblühen zu wollen.

Schweiz. Die Vertretung der Schweizerischen Sozialdemokratie in den Schweizerischen Nationalparlamenten hat die Zusammenfassung der Vertretung des Berner Universitätsprofessors Dr. Reichensberg die folgende: Am Nationalrat sitzen 7 Sozialdemokraten unter 167 Mitgliedern (gleich 4,2 Proz.), in den Kantonsparlamenten von Zürich, Basel und St. Gallen sitzt je 1 auf 7 Mitglieder, in den Kantonsräten von 17 Kantonen sitzen 168 sozialdemokratische Vertreter: 30 in Zürich, 22 in Basel, 20 in Neuchâtel, 16 in Bern, 10 in Schaffhausen, 9 in Solothurn, 8 im Waadtland, 7 in Genè, 6 in Aargau, je 5 in St. Gallen und Zug, je 3 in Fribourg und Thurgau, 2 in Appenzell, je 1 in Uri, Schwyz, Nidwalden und Glarus. Die prozentuale Stärke der sozialdemokratischen Vertretung in den kantonalen Parlamenten beträgt von 0,5 bis 17 Proz. in Basel. In jedes Ständchen sitzen neun Sozialdemokraten in den Exekutivbehörden (Magistrat) und zwar drei in Aargau, zwei in Uri, Schwyz und je einer in Bern, Uri, Genè und Thurgau. In den Stadtparlamenten sitzen 136 sozialdemokratische Vertreter und zwar an 13 Orten in folgender Stärke: Zürich 31, Bern 25, Winterthur 16, Biel 15, Lausanne 13, Luzern 10, Lugano 6, Genè 5, Schaffhausen 4, Solothurn 3, Freiburg und Ghr je 2. Das prozentuale Verhältnis der sozialdemokratischen Vertretung beträgt 2,3 bis 35,5 Prozent. Die Gesamtzahl dieser sozialdemokratischen Vertreter beträgt 311. Dazu kommen aber noch die Sozialdemokraten in den Gerichtsbehörden im im Lande dieser Zahlen. Die Sozialdemokratie in der Schweiz doch fortschreitend an Terrain und Einfluß gewinnt.

Parlamentarisches.

Die Reichstags-Kommission für die Errichtung von Kaufmannsgerichten sprach sich mit 7 gegen 6 Stimmen gegen die Verweigerung des positiven Wahlrechts an Frauen aus. Die **Budget-Kommission** des Reichstags setzte gestern die Beratung des Militär-Gesetzes fort. Die Verfestigung von Unteroffizieren wurde bewilligt. Eine längere Debatte entspann sich über die Einführung des Veterinärrechts in der preussischen Armee. Der Abg. Müller-Fulda (Ztr.) brachte eine Resolution ein, im Interesse der Landwirte die Einführung von Veterinären nicht während der Zeit der Ernte stattfinden zu lassen. Der Kriegsminister versprach sein möglichstes Entgegenkommen.

Die **Wahlprüfungs-Kommission** des Reichstags erklärte gestern die Mandate der Abgeordneten Leinweber (natl.) d. Pfälz. Wahlkreis und Bertling (natl.) 2. Wiesbadener Wahlkreis für gültig, während über die Wahl des Abg. Dietrich (son.) 3. Wiesbadener Wahlkreis Revisionsberichtigungen angeführt werden sollen. — In der Reichstags-Kommission zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfes betr. die Entschädigung für unzulässige erteilte Untersuchungsanträge ist der Vorbehalt des Abg. Simburg (son.) übertragen worden, die Stellvertretung des Vorsitzenden hat die Witt (Ztr.) übernommen. Die Kommission wird am Freitag, den 12. d. Mts., ihre Arbeiten aufnehmen.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung, Dienstag, den 9. Februar 1904, 1 Uhr.
Am Bundesratstag: Graf Volzodowsky.
Vor Eintritt in die Tagesordnung befragt sich Abg. Gröber (Ztr.) darüber, daß der Abg. Frohme in seiner Rede über die Entschädigung für unzulässige erteilte Untersuchungsanträge die Stelle vor der Erwähnung gefahren habe, die Entzung der Beamten auch für irrtümlich ausgesetzten Schaden fordert. Seine (Gröbers) Erwiderung sei dadurch sinnlos geworden.
Darauf wird die zweite Lesung des Etats des

Reichstags des Innern

fortgesetzt beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“.
Abg. Dr. Müller-Saun (Ztr.) hält den Vorschlag des Bureaufratens gegen die biologische Abteilung des Reichsgesundheitsamts aufrecht und bedauert die Geheimnistruerei des Beirats. Ferner erbittet er Auskunft über die Vertretung des Doktorrates für Veterinäre.

Am **Kommis** erklärt, daß die letzte Frage zur Zukünftigkeit der Entschädigung gehört, daß das Reich aber gegen die Vertretung des Doktorrates nicht einzuwenden hätte.

Württembergischer Ministerialdirektor v. Schifer und Präsident des Reichsgesundheitsamts Köhler verteidigen nochmal die Geheimnistruerei des Reichsgesundheitsamts und den Widerspruch des Beirats, der durchaus nicht liberaltätlich sei.

Abg. Graf Reventlow (Antiz.) Daß die Schweinefleisch sich vergeblich bemüht, aus dem wenig reichhaltigen Schlagwort vom nationalen Schweine durch zwanzigfache Wiederholung einen Weg zu machen. Es bleibt Lattade, daß die Schweinefleisch unrentabel ist, so daß man Lust hat, die Schweine totzuschlagen und für die Zeitverabreichung zu verkaufen. (Geheerl.) Der neue Beirat des Reichsgesundheitsamts ist aus den hohen Gehältern der Schlachthöfe. Das von Herrn Scheidemann empfohlene amerikanische Vordesselfleisch ist in Amerika selbst verboten. Bei den Hauschlachtungen sind die Diensthelfer die besten Kontrolloren für Sauberkeit und Gesundheit des Fleisches. (Zehr richtig rechts.) Vom Jähren hat sich Herr Scheidemann über seinen geringen Ausstellungen nicht lösen lassen. Am Rheinischen kümmert sich Herr großer Fleischer. Es handelt sich aber weder um das eine, noch um das andere. (Geierlitz und Weillal rechts.)

Abg. Graf Bernhoffer (Weise) rühmt die wissenschaftlichen Arbeiten der biologischen Abteilung und wünscht ihre weitere Verbreitung.

Abg. Rlose (Zentrum): Die Unterwerfung der Hauschlachtungen unter die Fleischschau hat in Oberhessen tiefe Bestimmung hervorgerufen.

Staatssekretär Graf Volzodowsky dankt für die Anerkennung der Tätigkeit des biologischen Instituts und berichtet, die Wünsche des Graf Bernhoffer zu berücksichtigen.

Abg. Dr. Wallan (natl.): Für Herrn Scheidemann ist kein Engel so rein wie das amerikanische Schweine. (Große Geierlitz.) Die Fleischschau der Hauschlachtungen kann nur mit einer obligatorischen Vieh-Vericherung eingeführt werden. Die kleinen Schlächter sind durch die Wank- und Klauenfleischsamer die neuen Verträge handelsverträge müssen nicht lösen. Am Einverständnis kommt sich Herr großer Fleischer. Es handelt sich aber weder um das eine, noch um das andere. (Geierlitz und Weillal rechts.)

Abg. Graf Bernhoffer (Weise) rühmt die wissenschaftlichen Arbeiten der biologischen Abteilung und wünscht ihre weitere Verbreitung.

Abg. Dr. Wallan (natl.): Für Herrn Scheidemann ist kein Engel so rein wie das amerikanische Schweine. (Große Geierlitz.) Die Fleischschau der Hauschlachtungen kann nur mit einer obligatorischen Vieh-Vericherung eingeführt werden. Die kleinen Schlächter sind durch die Wank- und Klauenfleischsamer die neuen Verträge handelsverträge müssen nicht lösen. Am Einverständnis kommt sich Herr großer Fleischer. Es handelt sich aber weder um das eine, noch um das andere. (Geierlitz und Weillal rechts.)

Abg. Dr. Troseher (son.): Das Fleischbeschaugesetz hat eine hygienische Grundlage. (Nachen links.) Ein Teil der Darmkrankheiten ist sicher durch die vermehrte Einfuhr schlechten ausländischen Fleisches herbeigeführt. Redner tritt für die Freiheit der Hauschlachtung und das Verbot der Anwendung von Porzellan ein.

Abg. Dr. Dahlen (Zentr.): Eine Beaufsichtigung der Hauschlachtungen ist überflüssig, weil die deutschen Schweine nicht trübselig sind. Am besten wäre es, wenn der Staat die Rosten der ganzen Fleischunternehmung übernehmen würde. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Müllerlitz (Pole): Nach der neuen Prüfungsordnung für Ärzte soll die Approbation bei schweren fittlichen Verletzungen verweigert werden. Das würde, man wird schon die Nachbargüter zur polnischen Nation als eine solche fittliche Verletzung hinstellen. Derartige Sanitätsbestimmungen sollte man befehlen. Auch eine Approbationstestung wird heute keinem Polen erteilt. Gebrauchsgegenstände für Ärzte dürfen nur noch in deutscher, nicht in polnischer Sprache abgefaßt sein. Das ist ein freudentlicher Spiel mit der Gesundheit der Bevölkerung. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Herr Schöner (Esp.), auf der Erklärung sein früheres verhandelt macht auf die Übertragung der Lederfabrikation und Spinnerei unter den Arbeitern der Glasindustrie durch die gemeinsame Benutzung der Windmühle beim Blasen des Glases aufmerksam und erwidert die Regierung, Wohnhäuser zu treffen, die diese Anforderungen befriedigen.

Ernstlicher Herr Reichardt: Der Antrag des Zentrums geht an die Gehilfen für die Bleisinterfabrik auf das Reich zu überlassen. Herr Reichardt hat im April 1899 über erklärt, daß seine Freunde einen hohen Gehaltens durchaus ablehnten. Auch heute ist seine Ansicht, dies zu erreichen. Die Gefahr, daß Schwimmbäder und andere ansehnlichen Krankheiten bei der Herstellung von Glas übertrugen werden, besteht in der Tat. Es fragt sich, ob man Einrichtungen treffen kann, um die gemeinsame Benutzung der Windmühle zu verhindern, ob man etwa dem Arbeiter ein Windmühlchen gibt, das er dann feinerleicht aufbauen hat. Die Frage ist durchaus erforschenswert und ich werde mich orientieren, ob ein derartiges Vorgehen möglich und nützlich ist.

Abg. Graf Kanitz (Kon.): Den Ausführungen des Abg. Herr Schöner wir uns durchaus anschließen. — Die Schweinefleischpreise sind unverhältnismäßig hoch; vor allem sollte die Schlachtsteuer in den Städten aufgehoben werden. In anderen Städten bestehen hohe Zölle, um die Bevölkerung vor dem Genuß ungesunder Nahrungsmittel zu schützen. Wäge auch unsere Regierung sich dieser Pflicht bewußt werden! (Bravo! redt.)

Abg. Stauffer (wirtsch. Bg.) protestiert gegen die Minderung des Abg. Scheidemann, das man in Bayern das „preussische nationale Schwein“ verarbeite.

Abg. Dr. Wötter (natl.) tritt für die Vorsehrstellung der technischen Hilfsarbeiter im Reichsgewerkschaftsamt ein.

Abg. Dr. Wankel (natl.) tadelt die zu rigorose Art der Bekämpfung der Maul- und Ruhrkrankheit im Freie Reichsgewerkschaftsamt. Die Gehilfen für die Fleischfabrik seien zu hoch und sollten vom Reich übernommen werden.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.
Schluß 6 Uhr.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein Oberpostpraktikant als sozialdemokratischer Redakteur. Der Genosse Richard Wagner von der Leipz. Volkspost, ist zur mündlichen Verhandlung über die von ihm gegen das Urteil der Disziplinarkammer zur Kasse eingeleitete Berufung auf den 22. Februar vor dem Disziplinarkhof des Reichsgerichts geladen worden. Nach der Vertilgung des Vergleichs in Vorladungsschreiben des Oberreichsanwaltes wird Wagner immer noch als aktiver Reichsanwalt betrachtet. Wir können also das Karlsruher Konstatieren, daß ein sozialdemokratisches Blatt von einem kaiserlichen Oberpostpraktikanten verantwortungsvoll geleitet wird.

Die gefährdete Stillefischei. Gegen den Redakteur Genossen E. und von der Mecklenburger Volkspost, ist ein Verfahren wegen Gefährdung der Stillefischei eingeleitet worden. Die Staatsanwaltschaft beantragt einen Bericht über die Tatsachen, welche einer nichtigen Verhandlung vor dem Landgericht zu Grunde lagen, ein Liebesabenteuer betreffend.

Gewerkschaftliches.

Krimmischau. Zwei große Textilarbeiter-Veranstaltungen fanden Dienstag abend statt. Als Referenten fungierten die Genossen Reagen und Hübsch, Vorsitzender des Textilarbeiter-Vereins. Das Thema lautete: Besteht für die Arbeiter in Krimmischau noch das Koalitionsrecht?

Die Liebe hört nimmer auf, denn am Sonnabend, den 6. Februar, wurde den noch ausgeperrten Familienvätern, welche alleinige Ernährer sind, abermals die Unterstützung (nach 26 wöchentlicher Ausperrung) um 2 Mark erhöht, sowie auch familiären Arbeitern und Arbeiterinnen, welche am 22. August 1903 als Rindfleischarbeiter mit ausgedrängt wurden und noch durch die Brutalität der Fabrikanten ausgeperrt sind, derselbe Betrag ausbezahlt, den die organisierten Ausgeperrten erhalten. Mit freudigen Gesichtern wurde der Betrag entgegen genommen.

Neue Zustände herrschen in Krimmischau: Fabrikanten als Unterlieferer für den Textilarbeiterverband — ein Fabrikant lieferte 38.72 Mk. ab —, und Galziger, Wöhlmen, Wölen, Bayern als Arbeitswillige! Die intelligente Arbeiter-schaft aber wird weiter ausgeperrt. Die bürgerliche Freiheit wird wieder um eine Stunde verfrüht (durch Volkseigenen). Arbeit wird nicht eher vergeben, bis der Arbeit-juchende eine Weidenschaft beibringt, daß er keine Organisation angeht. Alle Tage haben brave Arbeiter von hier und fern dem Orte lieber den Rücken als dem Verbands.

Die Sandwichmacher werden augenblicklich in Salberstadt (27 Mann) und in Neubaubens-

leben (42 Mann) massenhaft gekündigt. Ursache: Mangel an Aufträgen und das auf die Organisierten.

Arbeitslosenagitationen. In Dresden hat die Stadtverwaltung eine Arbeitslosenagitation veranstaltet. Sie wurde, wie eine frühere, auf Grund der amtlichen Steuerlisten ausgeführt. Ein genaues Bild über die Arbeitslosigkeit kann auf Grund der so angefertigten Aufstellungen nicht gewonnen werden. Immerhin behauptet das Statistische Amt, daß die diesjährige Agitation gegenüber der vorherigen um ein volles Fünftel zuverlässiger geworden sei. Gesählt wurden in diesem Jahre 4899 männliche und 1456 weibliche, zusammen 6355 Arbeitslose. Im vorigen Jahre kamen auf 10 000 Einwohner 4899 männliche und 127 Arbeitslose. Danach hätte der Arbeitsmarkt in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Besserung erfahren. — In Stuttgart wurden bei einer Fählung der Arbeitslosen 582 gänzlich Arbeitslose und 174 Personen mit verletzter Arbeitszeit festgestellt. Am 2. Februar 1903 wurden 614 gänzlich Arbeitslose, 276 Personen mit verletzter Arbeitszeit, und am 16. November 3.460 gänzlich Arbeitslose und 18 teilweise arbeitslose Personen gezählt. — In Ludwigshafen wurden 426 gänzlich Arbeitslose und 133 Leute mit verletzter Arbeitszeit festgestellt. — In einer in Wien abgehaltenen, von über 2000 Personen besuchten Arbeitslosenversammlung stellte der Referent, Genosse Wg. Schumacher, fest, daß es derzeit in Wien mehr als 30 000 Arbeitslose gibt. Der Redner führte unter hümmlichem Beifall aus, man müsse von der Regierung energisch die Arbeitslosenversicherung fordern.

Ausland.

Frankreich. Der Streik der Landarbeiter des Südens gelangte dieser Tage vor der Kammer zur Verhandlung. Die Debatte unterließ sich vornehmlich von denen, die im Deutschen Reichstag in letzter Zeit über Krimmischau geführt worden sind. Der Ministerpräsident Combes trat warm für die Streikenden ein und seine Erklärungen wurden denn auch, wie schon bekannt, mit 843 gegen 200 Stimmen von der Kammer gebilligt. Hervorgehoben wurden die Verdienste durch Intervention des nationalischen (antifaschistischen) Deputierten Votives. Dieser behauptete, die Streikenden hätten sich Ausrichtungen zu schänden kommen lassen; die geforderten Löhne könnten die Weinbergbesitzer — um solche handelt es sich — nicht zahlen. Combes begann seine Rede mit der Erklärung, der Ausstand vollziehe sich in vollkommen ruhigen Bahnen, die Streikenden benehmen sich muthesig, die Weinbergbesitzer könnten den höheren Lohn auch recht gut zahlen, da der Weinverkauf gestiegen ist. Die Arbeiter verlangten 2,50 Francs — 3 Francs Tagelohn. Als dies nicht gewährt wurde, kam es zum Streik, dessen Vermeidung und Gerechtigkeit der Ministerpräsident ausdrücklich anerkannte.

Auch das Streikpostensystem erklärte Combes als vollauf legal, so lange es sich nur um friedliche Versuche der Streikenden handle, ihre arbeitenden Genossen zum Anschluß an den Ausstand zu bewegen. Die vorgelommenen Ausrichtungen seien von ganz geringem Umfange gewesen. Aus den übrigen Ausführungen des Ministers ging hervor, daß die reaktionäre Presse übertriebene und direkt gefälschte Berichte über angebliche Gewalttätigkeiten gebracht hatten, um die öffentliche Meinung gegen die Arbeiter einzunehmen. Nach den von den Weinbauernübernehmern herkommenden Berichten entspinnen sich alle diese Schauergerüchte als harmlose Vorposten. Die Debatte endete — mit einem Vertrauensvotum für die Regierung.

Krankenkassenbewegung.

Die Abschichtung der Kölner Krankenkassen durch die Regierung ist nimmer in aller Form erfolgt. Den von den Krankenkassen engagierten Ärzten ist die Anweisung seitens der Behörde ausgegangen, sich der Behandlung der Kassenmitglieder zu enthalten — b. h. die zwischen ihnen und den Kassen rechtsgiltig geschlossenen Verträge werden annulliert, weil die Kölner Ärzte es so haben wollen.

Zum Schluß verfügt der Vertrag die Einsetzung einer Einigungs-kommission und eines Schiedsgerichts. Die Einigungs-kommission besteht aus drei Ärzten und drei Kassenmitgliedern; den Vorsitz in der Kommission führt abwechselnd ein Arzt oder ein Kassenmitglied. Die Schiedsgerichte sind gleichberechtigt werden mit Stimmenmehrheit gefaßt, bei Stimmengleichheit wird die Sache dem Schiedsgericht überwiesen. Letzteres entscheidet als oberste Instanz auch im Falle einer Berufung gegen die Entscheidung der Einigungs-kommission, jedoch muß die Berufung durch mindestens zwei Mitglieder der Einigungs-kommission unterlegt werden. Das Schiedsgericht besteht aus

drei Ärzten und drei Vertretern der jeweilig beteiligten Krankenkasse sowie einem Vorsitzenden.

Die Sanzats hat in dem Besonderen abgesehen Mitgliederzahl und Bezüge wie folgt festgelegt: 1. ein Krankenkassenmitglied ohne Familienangehörige, 2. ein Krankenkassenmitglied ohne Familienangehörige, 3. ein Krankenkassenmitglied mit Familienangehörigen. Dieser Satz von 15 Mk. ermäßigt sich um 1 Mk. bei denjenigen Krankenkassen, die den Familienangehörigen keine freie Arznei liefern.

In Dresden hat sich auch für Einführung der freien Arztwahl und Begahlung der Einzelleistung nach der Indefektare eine Verammlung des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Stadt ausgesprochen. Mehrere Mitglieder wandten sich dagegen, erreichten aber nichts weiter, als daß man sich dafür aussprach, die Durchführung der Forderungen nur im friedlichen Einverständnis mit den Kassen zu erörtern. Es wird feinerzeit schon noch anders kommen.

Was diese Forderungen für die Kassen bedeuten, das zeigt der gerade zur rechten Zeit bekannt werdende Verwaltungsbericht der Betriebs-Krankenkasse der Firma Zeiss in Jena. Dort besteht freie Arztwahl mit Begahlung der Einzelleistung. Dabei finanziert der Bericht ein fortwährendes Steigen der Ausgaben für ärztliche Honorare im Zusammenhang mit dem Zugange von Ärzten, der zum Wachstum der Bevölkerung in gar keinem Verhältnis steht. Die finanzielle Lage der Kasse hat sich infolgedessen fortgesetzt verschlechtert, so daß bereits die Aufsichtsbekörde dazu Stellung genommen hat. Die Kasse hat Familienversicherung. Seit 1893 ist das ärztliche Honorar pro Kopf der Bevölkerung von 11,57 Mk. auf 17,53 Mk. im Jahre 1902 gestiegen. Dabei finanziert der Bericht ausdrücklich, daß die gezahlten Sätze für die Einzelleistung der ärztlichen Mindestsätze noch nicht entsprechen.

Huster tägliches Brot!

Es geht uns folgende Berichtigung zu: In Nr. 33 Ihres Blattes vom 9. Februar 1904 bringen Sie unter der Überschrift: „Unser tägliches Brot“ unter Nr. 2 Nachrichten über meinen Geschäftsbetrieb, welche von Anfang bis Ende unwarhaft sind und den Tatsachen in keiner Weise entsprechen.

1. Es ist unwarhaft, daß ich die Bäckerarbeiter in harter Weise ausnütze. Sämtliche Arbeiter arbeiten bei mir am Tage nicht länger als 11 bis 12 Stunden, es ist das die gesetzlich zulässige Arbeitszeit.
2. Ich zahle an meine Angestellten die höchsten Löhne, die hier in Halle überhaupt gezahlt werden.
3. Es ist unwarhaft, daß meine Arbeiter eine in jeder Beziehung ungenügende Kost bekommen. Sämtliche Angestellten haben auf Befragen der Beauftragten der Zünfte, dem Bäckermeister Gustav Wigel und dem Bäckermeister Friedrich, erklärt, daß sie mit der bei mir verabreichten Kost durchaus zufrieden sind und überhaupt in jeder Beziehung zufrieden sind.
4. Von meinen 9 Angestellten haben 3 Personen je 1 Zimmer zu ihrer Verfügung, 6 davon zusammen ein großes Zimmer. Sämtliche Räume sind baupolizeilich für gut erklärt.
5. Es ist auch unwarhaft, daß in einem Falle in einem Zimmer, wo eben noch Blausäure erfaßt worden seien, Stachelbeeren aufbewahrt worden seien.
6. Meine sämtlichen Angestellten haben bei mir Logis und Kost. Nur ein einziger Geselle hatte es aus ganz persönlichen Gründen vorgezogen, das ihm zur Verfügung stehende Logis nicht zu benutzen und sich ein eigenes Aufstreuens mit gegenüber sofort entlassen worden und wird wohl mit dem armen Gesellen identisch sein, auf dessen Ausführungen Sie Ihre Mittelungen gründen.

Halle a. S., den 9. Februar 1904.
Karl Gerlach,
Bäckermeister, Leipzigerstraße 18.

Wir haben die Berichtigung sofort der Kommission der Bäckergehilfen beifügig Rückübertragung gegeben lassen und diese schreibt uns:

Durch obige Ausführungen des Herrn Gerlach lassen wir uns absolut nicht befriedigen.

Es ist unwarhaft, Herr Gerlach, daß Sie Bäckerarbeiter nur 11 bis 12 Stunden arbeiten lassen. Erst vor nicht 3 Wochen liegen Sie von 12 Uhr nachts bis teils 6 Uhr nachmittags schlafen, trotz Geiz!

Wenn Ihre Leute behaupten, in jeder Beziehung zufrieden zu

Zur Konfirmation

empfehle in grösster Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen bevorzugte Frühjahrs-Neuheiten in schwarzen und farbigen reinwollenen Kleiderstoffen, Fantasiestoffen, Besatz- und Seidenstoffen, Jacketts, Umhängen, Unterröcken, Blusen, fertigen Kostimen, Echarpes, Plaids, Tüchern, Korsetts, Handschuhen, Wähe-Anstattungen, Schleifen, Jabots, Gürteln etc.

Hervorragende Gelegenheitskäufe in schwarzen Kleiderstoffen.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Teil, so können wir das freilich nicht widerlegen, vielmehr werden eben jetzt doch die Beiden gemacht, überlegen o. Im Falle des "Wäckerlens" sind wir gern bereit, den Wäckerlensbeweis zu erbringen. Merkwürdig ist, daß die den "armen Geistes" sofort entlassen, in Wirklichkeit aber seit derselbe zweimal von Inhaft bestraft worden.

Ob Herr Gerlach etwa glaubt, daß wir uns nur einen Epaß betriebs Geschäftsbetriebes erlauben wollten? Soweit geht denn doch die Liebe zu den Herren Unternehmern nicht, uns leichtsinnig den Mund zu verbernen.

Die Kommission. F. A. Koch.

Eingesandt.

Ausbruch von Differenzen in der Eisfeld'schen Bäckerei!
Als in voriger Nacht um 12 Uhr zwei Bäckereiarbeiter ihre Nachsicht antreten wollten, wurde ihnen vom Arbeitgeber Eisfeld, ihre Entlassung angekündigt. Dieser Herr hielt es nicht einmal für notwendig, die Türe zu öffnen, er reichte ganz einfach Karte und Geld zum Fenster hinaus. Einem Kollegen war bereits um 8 Uhr abends gefündigt. Und der Grund, Dieser so eigenartigen Vorgehens? War löse! Vor circa 14 Tagen stellte Eisfeld seinen Bräuer, einen gelerntem Köchler ein, um damit einen Bäcker zu sparen. Dieser Herr, der mit seiner gütlichen Unfähigkeit zur Bäckereiarbeit, auch noch eine grenzenlose Hummel auf den Tag legte, war die Ursache, daß sich die drei Kollegen solidarisch erklärten und den Unternehmer aufzuforderten, ihnen Urlaub für diese vollständig ungenügende Arbeit zu geben. Nun kommt das tollste! Am Sonntag verspricht noch Herr Eisfeld, seinen Bräuer zu entlassen und zwar im Weiten eines Mitgliedes vom Vorstand des heiligen Bäckereibandes und den oben erwähnten drei Kollegen. In Wirklichkeit aber wird er heimlich andere Bäder an, die eigenen fliegen auf's Plaster! Das ist ja recht arbeitsverträglich.

Der Vorstand des Bäckereiverbandes.

Eingesandt.

Solzweichtig.

Arbeiter, Parteigenossen! Wie Euch bekannt ist, hatte der Arbeiter-Gewerkschafts-Verein in der Gasthof Mar. Körner Verhandlung, betriebsrat, des Vereins, des Vereins zur Verfügung stellen sollte. Körner hat auch zugestimmt, aber als der Verein drei Eingunden abgehalten hatte, verweigerte er dem Verein sein Lokal wieder mit der Motivierung, seine

Kapitalien erst sicher stellen zu wollen. Daraufhin hat selbiger Verein beschlossen, das betreffende Lokal so lange zu meiden, bis er sich von selbst erklärt hat. Es ist jetzt Pflicht jedes Arbeiters, daß er sein Gut nicht bei der Hand, wo er keine Interessen nicht vertreten kann. Obiger Verein hat ein Verlangen am 14. Februar, abends 7 Uhr, im Dolgers Lokal in Bitterfeld beschlossen. Die Arbeiterschaft von Solzweichtig wird sich recht zahlreich daran beteiligen.

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle (Süd, Steinweg 2), 7. Februar.

Aufgebote: Kaufmann Krüger und Gertrude Tuch (Marienstraße 8).

Eheschließungen: Pfefferkühler Krüger und Klara Weber (Anhalterstraße 6 und Kolla). Schloffer Eilenberg und Hedwig Boock (Große Brauhausstraße 10 und Große Wallstraße 2). Bahnarbeiter Knuß und Ida Weidinger (Lortzstraße 22 und Kleine Schloßgasse 3). Tapeziermeister Drenow und Marie Kumpfmann (Brünzengraben 17 und Königsplatz 74). Regierungs-Ratsherr Pöhl und Veron. Friedrich (Dammweg und Kleine Promenade 18). Rangierer Köhmann und Franziska Labus (Gutjahrstraße 2). Schloffer Fischer und Emma Radwits (Wagelburgerstraße 6 und Marthastraße 10).

8. Februar.

Aufgebote: Gerichtsschreiber Durongauer und Frida Körner (Deichstraße 12). Hof-Ratsherr Kauer und Johanna Kauer (Lohn und Witten). Brenner Peter und Adelinde Hütemann (Galle und Straßburg). Münterarbeiter Wolburgis und Emilie Seidel (Quarstraße).

Geboren: Mädchenwärtin Dietrich S. (Kerchensfeldstr. 11). Schneider Valtendorf L. (Große Steinstraße 21). Arbeiter Kaufmann S. (Mortzstraße 8). Arbeiter Otto L. (Marsfelderstraße 58). Maurer Gerlach L. (Bismarckstraße 48). Schmied Fels L. (Erige 12). Asphaltur Kape L. (Große Steinstraße 10). Kesselschmied Sigola S. (Brünzengraben 17). Arbeiter Höber S. (Große Brauhausstraße 19). Arbeiter Kamillios S. (Groszstraße 10).

Geboren: Anna Gilbert, 18 J. (Mimi). Malermeister Wäger, 44 J. (Mimi). Inpolden Seimide S., 4 M. (Ludensgasse 7). Schneiders Hoffmann L., 3 J. (Brunnswarte 6). Privatdozent Wilian, 50 J. (Deichstraße 74). Witwe Neffe Jiermann, 69 J. (Deichstraße 3). Witwe Wilhelmine Gebauer, 73 J. (Bergmannstraße).

9. Februar.

Aufgebote: Tischler Hüfenböck und Emma Bothe (Kopelengasse 8). Schneider Just und Frida Hellwig (Steinweg 55 und Lortzstraße 2). Sekretär Wörling und Antonie Hagen (Große Wallstraße 49 und Jungferstraße 21/22). Schuhmacher Klumpel und Thelma Schmelz (Galle a. S. und Mühlhauken i. Th.). Arbeiter Ebert und Emma Weber (Dienitz).

Eheschließung: Ingenieur Kemmeyer und Marie Berger (Göndelstraße 56 und Burgstraße 12). Arbeiter Scherer: Antje Gene L. (Kerchensfeldstr. 8). Arbeiter Koch L. (Mittelstraße 8). Bäcker Fischer Jm. (Dietrichstraße 9). Schloffer Pfeiffer S. (Schmidstraße 35). Schmied Brommhold S. (Brünzengraben 17). Weidinger Fischerer Peter L. (Sommergasse 10). Arbeiter Hoffmann S. (Kerchensfeldstr. 11). Arbeiter: Hermanns Peter, Oberauf, 49 J. (Katholischestraße 9). Schloffer Mühlmann L. (M. (Lortzstraße 31). Handelsmann Mühlmann, 80 J. (Mimi).

Galle (Nord, Burgstraße 38), 9. Februar.

Aufgebote: Handelsmann Hoffmann und Marie Franke (Kerchensfeldstr. 29).

Geboren: Schmidt Thomas L. (Burgstraße 2). Arbeiter Bitterhart L. (Kerchensfeldstr. 1). Maler Ceevers L. (Galg 51).

Geboren: Landgerichtsrat a. D. Solbe, 77 J. (Kandelstraße 3). Unverheh. Irma von Heinrich aus Erfurt, 54 J. (Kerchensfeldstr.).

Quittung.

Für die Krimtschauer Textilarbeiter:
Galle a. S. Zur Weiserbeibehaltung erhalten: Durch Anset in Sandersdorf 820 M. Vom Expedienten des Volksbundes G. Döring in Gieselen 140 M. Vom Willard bei Scheibitz -30 M. Gesamtamt am 30. und 31. Januar in Scheibitz durch Dr. Heiberg 5.-, Fabrikarbeiter Galle-Eid 1500 M. 1910/11.

Zeit. Heft 228211 8,55, 228212 von dem Kommer. b. Schindler 6.-, 15659 3,10, aus Streckau 220 M. Gewerkschaftsartikel Zeit.

Quittung.

Beim Hauptkassierer des sozialdemokratischen Vereins **Messing-Dauerfurt** sind vom 1. Oktober 1903 bis 8. Februar 1904 auf Kassen und an freiwilligen Beiträgen eingegangen:
Dietrich Dauerfurt 140 | 11,60 M.; Dietrich Dietrich-Dauerfurt: 31 744, 32 - 33 - 45, 34 300, 35 240, 37 8 - 38 - 70 39 1.-, 40 1.-, alte Nr. 40 2,95, 93 2,75, 41 6,15 M.; Dietrich Dauerfurt 12 3,50, 16 3,25 M.; Dietrich Wehlig 25 15,00, 25 14 - 29 15 - 27 7,05, 24 5,15, 29 10,50, 30 9,10, 31 2,85, 49 2,20, 48 5,50, 69 4,00 M.; Dietrich Scheidwitz 41 3,75, 159 5,05, 59 1,60, 110 3,70, 104 12 - 46 8,05 M.; Weikner 50 9,35 M.; G. Müller-Scheidwitz 25 - 5. Walter-Medow 2 - M. G. sind noch einige Kassen von der Reichstagswahl dabei, darum kommen einige Nummern zweimal vor. Ray Wille. Scheidwitz.

Veranstaltungen. Für Parteizwecke 70 Bf.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Kämmig in Galle.

Bitterfeld.

Sonntag den 14. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr in Dolgers Lokal

öffentliche Volksversammlung.

Vortrag des Arbeitersekretärs **M. Gaidenberg**, Galle: Das Unfallversicherungsgesetz, an zahlreichen Erfahrungen und Entscheidungen aus der Praxis gemeinverständlich erläutert. Das Erdbeben alter Arbeiter und Frauen ist dringend erwünscht.

Zur Deckung der Tageskosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben.

Naturheilverein Halle-Giebichenstein.

Donnerstag den 11. Februar er. abends 8 1/2 Uhr im „Burgtheater“

gr. Lichtbildervortrag über Naturheilkunde.

Entree frei. Der Vorstand.

Ragwitz.

Sonntag den 14. Februar von abends 7 Uhr an

Gesellschafts-Maskenball

des Sozialdemokratischen Vereins Dürrenberg u. Umg. Eingeladene Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Jugendverein Osendorf.

Unser diesjähriger Maskenball findet Sonntag den 14. Februar im Gasthof „Zum Dreieckchen“ statt.

Masken sind von 8 Uhr im Lokal zu haben. Die originellste Verkleidung und die beste Damenmaske erhalten Preise. D. D.

Schades Schützenhaus.

Sonntag den 14. Februar von 6 Uhr

Maskenball

verbunden mit Prämierung der 3 besten Damenmasken. Karten sind im Lokal zu haben.

Gasthof zu den 3 Königen

Al. Klaus- und Cleariusstr.-Ecke.

Freitag großes Schlachtfest.

Abends 8 Uhr. Wurst u. Suppe. Wurst auch außer dem Hause. Unterhaltung wie immer gemüßlich. Es ladet freundlich ein Jos. Streicher.

„Drei Schwäne“

Mannigfaltig. 15. Morgen großes Schlachtfest, wozu ergebenst einladet Karl Müller.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Zigarren, Pfeifen, Stöcke zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Auch ein gut erhaltener Kadentisch, Pult und Regale sind zu verkaufen.

Julius Ebeling

Zinkgartenstraße 14, Nähe Bierpaff. Sämtliche Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandlung, Geisstraße 21.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlst. Zeitz.

Sonntag den 13. Febr. abends 8 1/2 Uhr in Zeitzers Restaur.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Vortrag über das Kinderbüchlein. Weiter: Kollege Leopold. Kartellbericht. Berandungsangelegenheiten. Der Vorstand.

Roter Adler, Trotha.

Sonntag den 14. von ab. 7 Uhr an

Wassensball

des Wehrführervereins Trotha. Günstigsten bei dem Vorstand sowie im Vereinslokal zu haben.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **H. Richards**. Donnerstag den 11. Februar 148. Ab. V. 4. B. Beamtentafeln giltig.

Reinemanns Weinfahrt.

Freitag: Die Walfäre.

Neues Theater

Direktion **G. M. Mauthner**. Donnerstag den 11. Februar. Ab. 8: Angenauer-Eisenste. Der Pflarrer von Kirchfeld. Freitag: Angenauer-Eisenste. Der Gewissenswurm.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller**. Am Ariebedplatz, nächste Nähe des Dampf-Bahnhofes.

Heute den 10. Februar bis 14. Februar inkl.

Gastspiel von

Anna Maria Jansen

Operetten-Diva. Bisheriges Mitglied und händiger Gast der „Kap. Oper“ des „Neuen Hof-Theaters“ Berlin u. „Theaters an der Wien“ zu Wien.

Außerdem das glänzende Februar-Programm.

Gastspielreise: Tage Nr. 2 - 1. Rang Nr. 150, Mittelbalken Nr. 125, Saal Nr. 075, 11. Rang Nr. 030.

Vorverkaufsbillete haben gegen Nachzahlung der Differenz Anspruch. Vorverkaufung 1. nummerierte Plätze für die sämtlichen Gastspielabende im Theaterbureau.

Donnerstag **Schlachtfest** 7. u. 8. Uhr. 6. u. 7. händschl. Wurst Pfund 80 Pf. Freitag **Schlachtfest** 7. u. 8. Uhr. K. Kämpfe, Feit, Kaiser Wilhelmstr. 26. Freitag: **Frühliche Wurst u. Bratwurst** F. Formich, Feit, Wittelstr.

Walhalla-Theater.

Direktion: **F. W. Jodermann**.

Riesen-Jubiläums-Programm

mit feinen Attraktionen II darunter die größte Sentation des 20. Jahrhunderts

Die fauch. hgl. Hof-Prima-Ballerina **Adelina Rossita** in ihr. bühnen. Epigantara-Leistung. Das rühmlichst bekannte **Melodia-Quartett**. Kaufgeling Capella. Der exzellente Humorist **Richard Hungen** u. s. w.

Zeitz.

Hiermit erkläre ich ausdrücklich, daß ich weder der sozialdemokratischen Partei nahe stehe, noch dem Zeitz in der Preussischen Erde schaden wollte, meine Eingänge an den Herausgeber Zeitz, nur um das Altenburger Gastspiel, das bis zu meiner Abreise verloben werden sollte. Ich bedauere, daß meine Eingänge bei dem Herausgeber nicht eingegangen sind. H. Thomsen, Theaterdirektor.

Zentralhalle Zeitz.

Donnerstag den 11. Febr. Aufsehen erregende Novität:

Zapfenstreich.

Gasthof Canena b. Halle a. S. Freitag den 12. Februar

Schlachtfest

wozu erg. einladet **Ernst Krache**. Jeden Donnerstag abend fr. frische hausgemachte **Wurst**. (Wurstpreise gratis.)

Emil Wüster Zalaufstraße 7, am Wochenmarkt. (Wurstpreise gratis.)

Morgen Donnerstag **Schlachtfest** **Carl Siegel, Steg 6**.

Freitag **Schlachtfest**. **Franz Heilmann, Zeitz, Nitolastr. 6**.

Freitag **Schlachtfest**. **H. Theile, Feit, Schützenstraße**.

Tanz-Unterricht

erzählt **K. Gerold, Feit, Orenstraße 4**. Soeben erwidert: **Wahrer Jakob** Nr. 4 1904. Preis 10 Bf.

Zu beziehen durch alle Anstalten und die Volksbuchhandlung, Geisstraße 21.

Sohleder-Ausschnitt,

Hass- und Lagerschäfte. **F. Noah, Lederhandlung**, Halle a. S., Ger. Altsaustr. 7.

Mass-Anzüge

Von 22.50 Mk. an aus Stoff-Resten in Partiestoffen unter Garantie für gut. Sit

Rester-Handlung

Gr. Ulrichstr. 21, I. Seiteningang.

Für Vereine und Verbände

Aufträge zur Unterlegung von Stempeln und Dauerfarbe-Riffen nimmt entgegen

Schnelle Lieferung wird zugesichert. Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung**, Geisstraße 21.

Papier- und Pappenabfälle

kaufen jeden Vollen **Al. Brauhausstr. 20**.

Möbel

Fahrräder, Nähmasch. Knit, 10. Schloter, Alter Markt 24.

Sport- u. s. Kinderwagen Kaufe **Kemper, Schützenhof 1**.

Wichtig! Verkauf 10 eingetragene Bildhölzer a. Stück 40 - 45 M. 1 Bildhölzer. Spiegel m. Schränkchen, 2 Tische, 8 Stühle.

Gasthofstraße 4, 1 Tr. e. Gelegenheit für Brautleute.

Waggonbau.

Stellmacher, Tischler, Sattler und Schmiede

sucht für dauernde Beschäftigung **Gothaer Waggonfabrik** Aktiengesellschaft, Gotha.

Einlegerin sucht

Emil Bald & Co., Al. Brauhausstr. 20.

Wohnung, zu vermieten. **Geisstraße 37, Hof I**.

Dank. Zurückgeführt vom Grabe unserer viel zu früh dahingegangenen, innig geliebten, unergötlichen

Hedwig können wir nicht umgehen, unseren innigsten Dank aussprechen. Dank Herrn Dr. Jakob für die rühmliche Beerdigung, unsere kleine Hedwig am Leben zu erhalten. Dank dem Herrn Pastor Werner für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den lieben Vätern unseres Kindes für das schöne Sterbebild. Dank allen denen, welche der Entschlafenen in reichen Blumenkranz spendeten und sie zu letzten Ruhestätten. **Erteile u. den 2. Februar 1904.** Die trauernden Eltern, **Franz Krüger u. Frau, nebst Großeltern**.

